

Guten Tag, Miriam Olbrisch,

20. Februar 2019


Sie haben die folgenden Artikel ausgewählt:

Inhalt


1. Modellprojekt "Familienklasse": Wo Eltern ihren Kindern wirklich helfen können vom 19.02.2019 - 5870 Zeichen
SPIEGEL Plus

Kurz-Anleitung

• **PDF speichern:**

Sie können dieses PDF auf Ihrer Festplatte speichern. Bitte benutzen Sie das Speichern-Menü oder klicken Sie auf den  Speichern-Button Ihres Browsers.

• **PDF drucken:**

Zum Drucken benutzen Sie bitte das Drucken-Menü oder klicken Sie auf den  Drucken-Button Ihres Browsers.

Dieses PDF-Dokument ist ausschließlich für Ihren privaten Gebrauch bestimmt. Die Übernahme und Nutzung der Daten zu anderen Zwecken bedarf der schriftlichen Zustimmung.
www.spiegel.de/agb

aus **SPIEGEL Plus** vom 19.02.2019

Modellprojekt "Familienklasse"

Wo Eltern ihren Kindern wirklich helfen können

<http://www.spiegel.de/plus/familienklassen-wie-eltern-ihren-kindern-wirklich-helfen-koennen-a-38aa2a3b-3049-45fb-a5ad-8f863f8a6ecd>

Von *Miriam Olbrisch*

13:54:54In Familienklassen lernen auffällige Kinder und ihre Eltern, besser mit den Schwierigkeiten im Unterricht umzugehen - und weniger zu streiten.

Das Einmaleins hat erst mal Pause, auch das Lesebuch muss warten. Im Klassenraum unter dem Dach der Dahlheim-Grundschule in Wetzlar geht es heute um Gefühle. "Wer hat in der letzten Woche Wut gespürt?", fragt Familientherapeut Jörg Huel.

Ein Erstklässler springt auf und schimpft los: über die Mama, die ihn zu spät aus der Mittagsbetreuung abgeholt hat, sodass er ganz allein auf sie warten musste. Über die beiden Mitschüler, die ihn in der Pause nicht mitspielen ließen.

Prompt folgt Protest: Er habe deshalb nicht mitspielen dürfen, weil er immer andere Kinder schubse, kontert der angesprochene Mitschüler.

"Danke, ihr könnt euch setzen", sagt Huel und bittet die Mütter der beiden Streithähne zu sich, sie sollen den Konflikt der Jungen nachstellen. "Können Sie verstehen, dass Ihr Kind wütend ist?" Stummes Nicken. "Können Sie sich vorstellen, wie er sich fühlt, wenn er nach so einem Tag nach Hause kommt?"

An der Dalheim-Grundschule sitzen ausgewählte Eltern und Kinder seit einiger Zeit an einem Tag in der Woche gemeinsam im Unterricht. In "Familienklassen" sollen sie unter anderem lernen, Schulstreitigkeiten zu meistern und diese nicht das Familienleben dominieren zu lassen.

Die Namen der Kinder und ihrer Eltern sind in diesem Text geändert. Im kleinen, geschützten Raum über Ängste, Wut und Verzweiflung bei der Erziehung zu sprechen ist nicht leicht; dies quasi öffentlich zu tun, weil eine Journalistin im Raum mitschreibt, erfordert noch einmal mehr Mut.

Maßgeblich die Klassenlehrer haben die vier Jungen und zwei Mädchen ausgesucht, die an diesem Morgen mit ihren Müttern und einer Großmutter im Stuhlkreis sitzen. Die Kinder hatten sich im Unterricht auffällig verhalten. Manchen fällt es schwer, sich zu konzentrieren, andere verprügeln ihre Mitschüler, wieder andere fühlen sich in der Schule dermaßen unwohl, dass sie nicht lernen können. "Die Schule ist für viele dieser Kinder kein angenehmer Ort", sagt Therapeut Jörg Huel, der das Programm zusammen mit der Sonderpädagogin Kerstin Gerlach-Haus leitet. In der Familienklasse erlebten die Schüler

endlich wieder kleine Erfolge.

Es ist noch nicht lange her, da wollte Laura, acht Jahre alt, überhaupt nicht in die Schule gehen. Die Vorstellung, stundenlang dort ausharren zu müssen, machte ihr Angst. "Es gab Zeiten, da habe ich sie fast jeden Tag vorzeitig abholen müssen, weil sie so sehr geweint hat", erzählt Lauras Mutter. "Ich wusste nicht, wie ich ihr helfen sollte." Zugleich habe sie sich oft gefragt, was sie falsch mache.

Die Mittvierzigerin hat auf dem kniehohen Holzstuhl neben ihrer Tochter Platz genommen. Laura führt einen Bleistift so behutsam über das Arbeitsblatt vor sich, als gäbe es für jeden Buchstaben einen Schönheitspreis. "Das machst du gut", lobt die Mutter. Ihre Tochter lächelt. Sie hat langsam wieder Vertrauen gefasst, beteiligt sich mehr und mehr am Klassengeschehen.



Bei der Frage, wie ein Kind im Schulalltag bestehen kann, rücken zunehmend die Eltern in den Fokus. Schule könne ihrer "komplexen Erziehungs- und Unterrichtsaufgabe ohne Unterstützung des Elternhauses nicht erfolgreich nachkommen", schreibt der Erziehungswissenschaftler Werner Sacher. "Wir gehen davon aus, dass die schulischen Probleme von Kindern nur mithilfe der Eltern lösbar sind", sagt auch Therapeut Huel.

Dass der Bildungserfolg in Deutschland stark vom Elternhaus abhängt, belegen regelmäßig Studien. "Die Entwicklung der Persönlichkeit eines Kindes hängt maßgeblich von der Erziehung im Elternhaus ab", sagt der Generationenforscher Klaus Hurrelmann, seit Jahren Mitautor der Shell-

Jugendstudie. "Das können Kindergarten und Schule nicht übernehmen."

Doch fast die Hälfte aller Eltern gab in einer Umfrage im Auftrag der Vodafone-Stiftung an, in Erziehungsfragen manchmal unsicher zu sein. Streit um Hausaufgaben, um eine verpatzte Klassenarbeit oder ein Referat, das auf den letzten Drücker erledigt werden muss, das kennt so gut wie jede Familie.

Rat finden Väter und Mütter in sogenannten Elternkursen. Viele Initiativen bieten sie an, manchmal online, manchmal analog. Als ein Vorreiter gilt der Kinderschutzbund mit seinem Programm "Starke Eltern - starke Kinder". Ratgeberliteratur füllt viele Regalmeter. Aldi Nord bot neulich das Arbeitsbuch "Die Gesetze des Schulerfolgs" an. Ein Haken: "Mit diesen Zusatzangeboten erreicht man häufig Eltern, die sich ohnehin schon engagieren", sagt der Soziologe Hurrelmann, der an den "Gesetzen" mitgearbeitet hat.

Er plädiert für einen verpflichtenden Elternabend, auf dem auch grundsätzliche Erziehungsfragen diskutiert werden. "Alle Eltern könnten davon profitieren." Die Überengagierten würden möglicherweise feststellen, dass Kinder mit weniger Einsatz und Kontrolle zurechtkommen. Die Überforderten sähen, dass sie mit ihren Sorgen und Zweifeln nicht allein sind.

In der Familienklasse arbeiten Huel und Gerlach-Haus mit Rollenspielen, mit Yoga und anderen Bewegungseinheiten und immer wieder mit Gesprächen, in denen die Teilnehmer ihre Gefühle beschreiben sollen. Neun Familienklassen gibt es im Lahn-Dill-Kreis, in dem auch Wetzlar liegt. Zukünftig soll das Projekt auf ganz Hessen ausgeweitet werden, so hat es Kultusminister Alexander Lorz (CDU) angekündigt.

Der Austausch der Therapeuten mit den Klassenlehrern ist eng. In den Familienklassen ist auch eine Lernphase eingeplant, damit die Schüler nicht zu viel Stoff verpassen, die Eltern sollen dabei assistieren. Sonderpädagogin Gerlach-Haus pendelt zwischen den Eltern-Kind-Tandems hin und her. Einer Mutter, die über die mangelnde Konzentration ihres Sohnes klagt, sagt sie: "Das hat er heute wirklich gut gemacht. Sie dürfen Ihr Kind auch loben."